

À propos d'une figure héraldique peu fréquente

Autor(en): **D.D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **50 (1936)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-744599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

A propos d'une figure héraldique peu fréquente.

La Société « zur Haeren » qui était une des trois « Ehrengesellschaften » du Petit-Bâle, porte comme armes parlantes une figure, certainement rare, sinon unique dans le blason. Il s'agit d'un piège d'oiseleur, soit d'une sorte de collet, formé de trois baguettes d'osier recourbées en forme d'anneaux ovoïdes placés concentriquement et maintenus à

égale distance par quatre brins d'osier tordus. Au centre de cet instrument et à sa périphérie sont fixées cinq boucles de crin qui se resserrent comme un noeud coulant autour du col de l'oiseau qui s'y est engagé.

Les divers documents où est figurée cette pièce, sont une pierre sculptée, datant du XVe siècle, aux armes

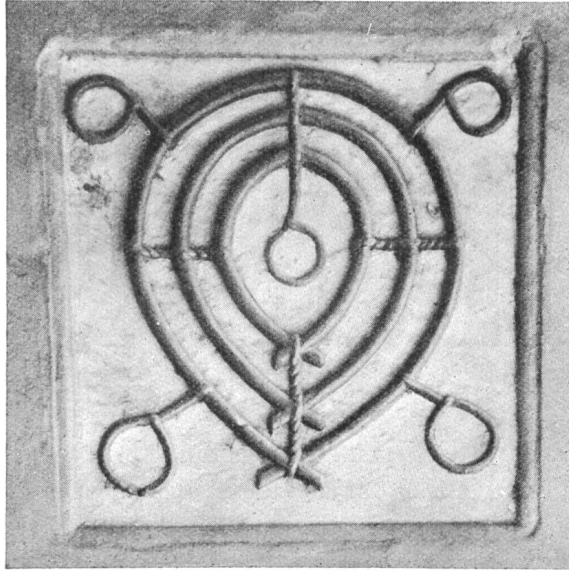


Fig. 59.

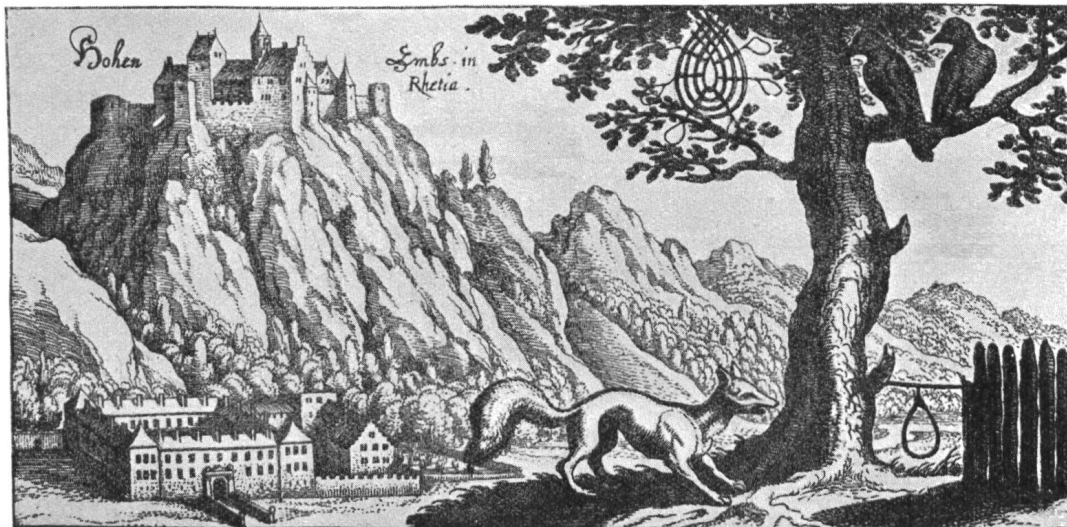


Fig. 60.

de cette ancienne société (fig. 59), trois écus peints dans différents armoriaux de corporations datés de 1586, 1613 et 1751, un fragment de vitrail et des sceaux, fig. 60 et 62.

Alte Krahnen seind bößs zu fangen.

656



Difficile est: quò defraudetur ab Aucupè Cormix:

Annosa et thulpes non capitur laqueo.

*Ein alte Krah läßt gar schwerlich,
Vom Vogelsteller fangen sich.*

*Ein alter fuchs solchs nicht anders macht,
Wird mit kein Strick herbey gebracht.*

Fig. 61.

L'émail du champ comme celui de la figure a varié au cours des siècles, preuve en soit la pierre sculptée qui était recouverte de plus de six couches de peinture de couleurs différentes. Les armoriaux cités donnent aussi des variantes dans les



Fig. 62.

émaux et dans la forme de la figure. Cet instrument étant sorti de l'usage courant, son nom même « Hären » a été remplacé par les termes de

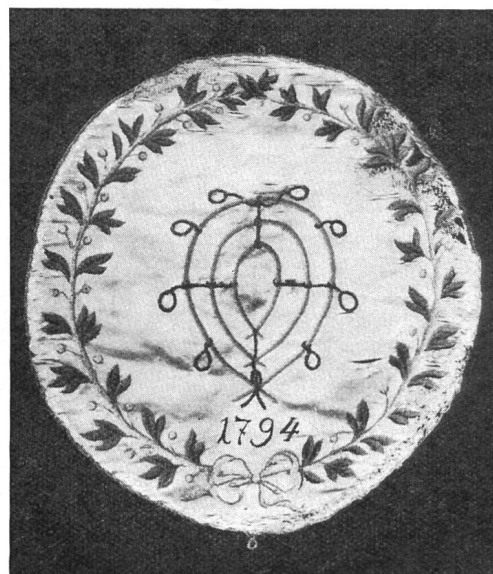


Fig. 63.

« Dohne » et de « Schneuse ».

Une estampe tirée d'un ouvrage de 1623 (fig. 61) montre comment le piège décrit était fixé aux arbres. Le lecteur désireux d'avoir à ce sujet des renseignements plus détaillés pourra consulter la brochure de M. E. R. Seiler-La Roche: « *Studie über das Härenwappen* » parue en 1931. D. D.

Die Familie Waldkirch in Zurzach.

VON HERMANN J. WELTI.

Für die Behauptung Joh. Hubers, des letzten Stiftspropstes zu St. Verena in Zurzach: — Die wenigen Familien von (sic!) Waldkirch in Zurzach stammen von den katholisch gebliebenen und darum ausgetriebenen von Waldkirch aus Schaffhausen ab — sprachen bisher verschiedene Anzeichen¹⁾. Der Filiationsbeweis für den Zusammenhang liess sich aber bis heute nicht erbringen²⁾. Es lag nahe daran, die Herkunft der Familie mit dem Zurzacher Chorherrn Johann Jakob von Waldkirch in Verbindung zu bringen, der 1581 bis zu seinem 1611 erfolgten Tode im Stifte lebte. Er war ein Sohn Philipps v. W., der als St. Blasischer Amtmann auf den Hof Rüti bei Jestetten zog und die kath. Linie begründete³⁾. Die Grabplatte des Chorherrn mit dem Wappenschilder der v. W. bildet heute ein Stück Gartenmauer des Gasthauses z. Anker in Zurzach.

Hans Melchior Waldkirch, oft auch nur „Melchior“ W. genannt, der Stammvater der Zurzacher Waldkirch, lässt 1617 sein erstes Kind auf den Namen Johann Jakob taufen. Weitere Kinder sind im Taufbuch eingetragen bis 1630⁴⁾. Hs.

¹⁾ Propst J. Huber: Die Urkunden des Stifts Zurzach, pag. 437.

²⁾ Schweiz. Hist.-biogr. Lexikon und Schweiz. Geschlechterbuch.

³⁾ Propst J. Huber: Geschichte des Stifts Zurzach, pag. 254 und Rieger Chron. II 1057 No. 9.

⁴⁾ Taufbuch der kath. Pfarrei Zurzach.